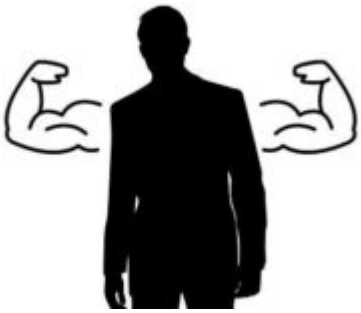
WHO IS A HERO? – Chanukka

28. April 2018 – 13 Iyyar 5778



WHO IS A HERO?

HELDENTUM

In unserer Zeit des Terrorismus ist es höchste Zeit, dass die jüdische Vision von Heldentum wieder unter den Teppich gekehrt wird. Was denken wir, ist ein echter Held? Mit Chanukka sprechen wir über die Chaschmonaim, die Makkabäer, die wahren Helden waren.

Die Sprüche der Väter (Pirke Avot) lauten: “Ben Zoma sagt:

Wer ist weise? Wer von anderen lernt.

Wer ist ein Held? Wer sich beherrschen kann.

Wer ist reich? Wer glücklich ist mit dem, was er hat.

Wer bekommt Ehre und Bewunderung? Wer andere Menschen ehrt und bewundert”.

Hier sehen wir, dass das Judentum tatsächlich davor warnt, sich mit der eigenen Kraft, dem eigenen Reichtum oder der eigenen Intelligenz zu rühmen.

Aber noch wichtiger ist die Aussage: Wer ist ein Held? Die Definition eines Helden ist jemand, der in der Lage ist, sich selbst zu kontrollieren, seine Begierden und Leidenschaften zu

kontrollieren und seine Wünsche zu kontrollieren.

Das Judentum hat daher keine heroische Verehrung wie in mittelalterlichen Ritterromanen oder wie in griechischen Göttergeschichten. Unsere Helden sind Helden des Geistes. Menschen, die ihre irdischen Grenzen, kleinen Interessen, schwierigen Umstände, Selbstvertrauen oder Selbstverständnis überschritten haben.

Unsere Helden sind keine Filmstars und Pop-Idole, weil sie oft nur oberflächlich wirken und manchmal kein gutes Beispiel für unser tägliches Verhalten sind. Unsere Helden sind die Kraftpakete des Geistes, die ein großes Wissen über das Göttliche in der Welt haben, zu einer sehr humanen und "gebenden" Haltung. Du bist nur ein jüdischer Held, wenn du lieber gibst als nimmst und alle um dich herum dein Wissen, deine Gaben, deine guten Eigenschaften oder deinen Besitz teilen lässt.

Apostasie ist heutzutage verständlich und materiell.

Die jüdischen Helden haben sich immer gegen die Vergötterung der Dinge und Ideen gewandt. Viele Menschen sind davon überzeugt, dass Götzendienst heutzutage nur noch unter weitentfernten Völkern stattfindet.

Nur wenige wissen, dass Götzendienst eigentlich viel näher zu Hause ist. Der heutige Götzendienst ist die Vergötterung von allem, was verständlich ist – des Geistes – und des unmittelbar Greifbaren, der Materie.

Moderne Menschen leugnen oft jede Form von Sensibilität – eine Macht über den Menschen – und glauben, dass es außerhalb des beobachtbaren Universums nichts anderes gibt. Die Materie der Welt erhält im modernen Denken einen absoluten Wert und eine eigene Existenz. Wir nennen diese Leute Atheisten oder Materialisten. Tatsächlich waren die paganen Völker jener Zeit

in einem religiösen Sinne höher, weil sie zumindest noch an eine Kraft von G´ttlichem oder an einen Schöpfer von Himmel und Erde glaubten.

Identifikation mit dem Höchsten Wesen

Aber auf wen sollten wir uns konzentrieren, um ein Beispiel oder ein Gefühl dafür zu bekommen, wie wir unsere Persönlichkeit entwickeln können?

Tatsächlich muss sich der Mensch vollständig mit G´tt identifizieren. So einfach ist es übrigens nicht. Wir imitieren ständig G´tt und identifizieren uns mit ihm.

Wie machen Sie das? Indem wir Seinem guten Beispiel in der Praxis folgen.

Nur wenn Sie unabhängig werden können Sie mit G´tt eins werden.

In der Tat steht in der Tora, dass wir uns G´tt anschließen müssen. Aber die Frage der jüdischen Gelehrten lautet: “G´tt ist ein verzehrendes Feuer, wie kann man sich an Ihn binden?”.

Die Antwort ist, dass wir G´tt imitieren müssen. So wie G´tt bekleidet – in der Tora zum Beispiel Adam und Eva – und die Armen ernährt, müssen auch wir uns um unsere Mitmenschen kümmern. Die Nachahmung und Nachahmung von G´d bedeutet, dass Sie sich mit seinem Wesen identifizieren. Wir nennen das imitierte Heiligkeit. Wenn es uns nicht verboten wäre, G’tt zu vermenschlichen, sollten Sie sagen, dass G’tt unser größtes ‘Beispiel’ ist.

Heiliges Programm

Aber weil der Mensch kein G´tt ist, hat G´tt ein Heiligkeitsprogramm vorgeschrieben und uns eine Reihe von Befehlen gegeben, die wir die Mitzwot (Thora-Gebote) nennen. Deshalb identifizieren wir uns mit dem Willen von G´tt. Weil

wir annehmen, dass der Mensch eine Seele hat und dass diese Seele der höchste Aspekt der Menschheit ist, können wir sagen, dass wir auf diese Weise unsere wahre Persönlichkeit und den ursprünglichsten Kern unseres Charakters erreichen und erkennen können. Es ist eine Reise ins Leben. Dieses Imitation ist eine lebenslange Aufgabe.

Aussehen und Innenleben

Das Judentum wendet sich gegen Idolatrie oder die Verehrung fremder, falscher Götter.

Die Hellenisten waren wahre Götzendiener. Sie zwangen die antiken Juden, sich vor ihren Götzen zu verneigen und legten ein Bild ihres höchsten Götzen in unseren heiligen Tempel.

Ritual und Denken

Es gibt natürlich einen großen Unterschied zwischen paganem Ritual und paganem Denken. Das Ritual hat mit dem Tempel, dem Bild, den Opfern und allem zu tun, was dem Idol gehört. Aber das ist nur das Äußere.

Im Judentum ist götzendienerisches Denken ein Glaubensverbot. Wenn, zum Beispiel jemand vor Zeugen erklären würde, dass er an ein Idol glaubt, dann wäre er nach dem Judentum verstoßen. Die Tora ist hier streng. Die Zuweisung von Kraft und Stärke an niedrigere Wesen als G´tt ist einfach nicht möglich.

Die ganze Schöpfung, sowohl die höhere als auch die niedrigere Welt, kann nur durch die Lebenskraft des Schöpfers funktionieren. Alle niederen Beamten wie die Engel und andere Kräfte – vom Wind bis zur Schwerkraft – im Universum sind nichts anderes als eine Axt in der Hand des Holzfällers, ein Instrument in den Händen von G’tt, um das Universum zu kontrollieren.

Wenn man dann die Axt anstelle des Holzfällers vergöttert, dann ist das eine große Beleidigung für den Holzfäller. Es ist

grundsätzlich falsch zu glauben, dass die Axt eine unabhängige Kraft ist.

Es ist ein Zeichen, dass die Menschen die Ursache und Wirkung nicht sehr gut verstehen und, dass sie nicht wirklich zwischen der eigentlichen Ursache und der sekundären Ursache unterscheiden können. Das liegt natürlich daran, dass die Nebensache – alles in dieser sichtbaren Welt – leicht erkennbar ist, aber G'tt natürlich nicht. Dennoch dürfen wir uns nicht von Erscheinungen und niederen Wesen – von Sonne, Mond und Sternen bis hin zu Filmstars, Politikern, Models und Pop-Idolen – verführen lassen, anstelle von G´tt.

Nebel

G'tt zu kennen ist nicht einfach. G´tt versteckt sich sozusagen in der Welt und es ist sehr schwierig, ihn dort zu finden. Das hebräische Wort für die Welt (Olam) bedeutet also Verheimlichung. Wenn du G'tt jedoch sehr ernsthaft ansiehst, wirst du ihn finden. In unserer ungläubigen westlichen Kultur ist das echtes Heldentum, denn als Gläubiger muss man gegen viele Ströme von Unverständnis und Unglauben aufwachsen (58% der Nordwesteuropäer sagten in einer aktuellen Umfrage, dass man an nichts glaubt). Aber zurück zur Hauptfrage: Was ist mit dem Verhältnis von Innen und Außen?

So wie der Mensch, aber auch die Natur, ein Äußeres und ein Inneres hat (das Äußere ist das Aussehen der Dinge und das Innere sind all diese unsichtbaren Naturgesetze), so finden wir auch so etwas in der Beziehung des Menschen zu G'tt.

G'tt ist die einzige wirkliche Realität.

Der Mensch hat eine innere und eine äußere Welt. Das ist das Problem der Erscheinungen und der Waisenkinder. Das Judentum lehrt, dass die einzig wahre Realität G´tt ist. Obwohl dies seltsam erscheint und die meisten Menschen andersherum denken ("die einzige wirkliche Realität sind wir").

Stellen Sie sich vor, nachts von zwei Menschen zu träumen, die wirklich denken, dass sie existieren. Sie werden miteinander diskutieren, man sieht die Menschen, die über sich selbst nachdenken, auch wenn es nur im Traum existiert. Das Judentum sieht die Beziehung zwischen G´tt und der Welt und zwischen Schein und Sein auf diese Weise. Die wirkliche Realität ist G´tt und die Frage ist, ob wir selbst existieren, wie wir uns selbst erleben. Wir erleben uns selbst als Menschen mit einer festen Form, aber die modernsten Theorien besagen, dass wir eine Menge von Energiezuständen oder ein Beutel mit Knochen voller Chemikalien und Wasser sind (66%). Es ist nur, wie du es siehst!

Mystik

An G’tt und uns selbst zu denken hat sehr persönliche und mysteriöse Seiten. Das nennt man ein schönes Wort Mystik. Es gibt viele Missverständnisse über die Mystik. In der Vergangenheit wurde die Mystik manchmal mit Magie oder Aberglaube und allem, was nicht verstanden werden konnte, verglichen. Aber der Kern der Religion ist genau diese mystische Erfahrung einer geheimnisvollen Verbindung mit dem G´ttlichen.

Hier sind einige Merkmale, an denen man mystische Menschen erkennen kann. So können Sie messen, ob Sie etwas Ähnliches in sich selbst fühlen oder wahrnehmen. Aber Religion ist für jeden da und nicht jeder hat ein Talent für diese mystischen Gefühle. Dennoch ist es gelegentlich gut für jeden, in der Gesellschaft solcher mystischer Personen zu sein, weil sie oft “begabte” Menschen sind und man viele verborgene Geheimnisse des Lebens, seiner Seele und seiner Beziehung zum Höchsten Wesen lernen kann. Im Westen – wo gute Schulleistungen für dich und deine Eltern am wichtigsten sind – gibt es nur wenige mystische Menschen.

Sensibilisierung für das Göttliche

Diese mystischen Menschen sind nicht so intellektuell und rational engagiert, sondern viel mehr an der Erfahrung des Kontakts mit G´tt interessiert, der meist sehr intensiv und direkt erlebt wird. Mystische Menschen finden oft in sich selbst etwas, das ihnen ein besonderes Gefühl gibt. Sie schauen in ihre eigene Seele und merken, dass es etwas gibt, das mit dem G´ttlichen in der Welt korrespondiert. Sie suchen die Einheit mit G´tt und wollen sich mit Ihm verbinden. Mystiker haben ein Selbstbewusstsein, das sich auf das Höhere konzentriert. Manchmal sind sie allein und wandern durch den Wald, um das G´ttliche in der Natur zu entdecken.

Man kann Mystiker manchmal an einer sehr disziplinierten Lebensweise erkennen. Obwohl viele religiöse Menschen einem klaren Lebensmuster folgen, ist dies bei den Mystikern sehr auffällig. Außerdem meditieren sie oft lange und benutzen spezielle psychologische Techniken, um während des Davenen (Gebet) in Trance oder Ekstase zu geraten. Mit diesen Techniken wollen Mystiker ihr Bewusstsein für die G´ttlichkeit in der Welt optimieren oder ihre eigene individuelle Existenz damit verbinden.

Die Tora ist hier und jetzt relevant.

Das Judentum betrachtet die Thora als das G´tteswerk. Denn G’tt steht über Zeit und Ort. Seine Tora ist immer und überall gültig, unabhängig von der Zeit und den Umständen, in denen die Thora niedergeschrieben wurde. Die Tora wird nicht als Geschichtsbuch gesehen, sondern als eine äußerst relevante Sammlung von Gedanken und Ereignissen, die jedes Jahr auf die eine oder andere Weise mit den neuesten Entwicklungen verbunden zu sein scheint.

Die Geschichten aus der Tora sind keine’vergangene Vergangenheit’, sondern finden ständig und kontinuierlich statt.

Beispielsweise kann der Exodus aus Ägypten als Rettung eines jeden Menschen aus seinen eigenen irdischen Grenzen betrachtet werden. Dies ist auch im Sinne des hebräischen Wortes für Ägypten: Ägypten (Mizraim) ist in der hebräischen Sprache, sowas wie “Beschränkungen” oder Einschränkungen bedeutet.

Leitfiguren und Vorbilder

Die jüdischen Führer der Tora sind auch nicht einzigartig in der Zeit, in der sie lebten. In jeder Generation gibt es Menschen wie Mosche (Moses), der Mann, der sich um die Beziehung zwischen G’tt und dem Volk kümmerte, und Aharon, der Hohepriester, der sich um die sozialen Kontakte kümmerte.

Menschliche Vorbilder sind begeisterte Tora-Forscher, die einen großen Teil ihres Lebens damit verbringen, die Tora zu studieren und für die jeder spirituellen Spaß in seiner Umgebung haben kann.

Wir gehen davon aus, dass es in jeder Generation 36 Zaddikim (Heilige/Gerechte) gibt. Manchmal leben sie ruhig und anonym, aber in anderen Fällen übernimmt dieser Zaddikim öffentliche Führungsrollen. Man glaubt, dass sie eine höhere Seele haben als der Durchschnittsbürger und, dass sie sich an die ganze Tora halten. Der Zaddik soll seine Neigung für das Irdische, das Böse und das Niedere in etwas Gutes verwandelt haben. Gewöhnliche Menschen versäumen es oft, ihre schlechten Impulse zu unterdrücken, zu beseitigen oder zusublimieren. Ein Zaddik kann seinen weniger mächtigen Brüdern zeigen, wie sie ins Leben gehen müssen, um zu größeren Höhen aufzusteigen und G’tt näher zu kommen.

Der Maschiach

Der Unterschied zwischen Innen und Außen, zwischen Innen und Außen, zwischen Aussehen und Sein ist eigentlich etwas Künstliches. Tatsächlich ist die ganze Welt von G’ttes Majestät und Güte durchdrungen. Alles Elend, Krieg, Trauer und

Tod sind eigentlich ein Mangel in unserer menschlichen Interaktion mit der Welt, miteinander und mit uns selbst. Wenn wir in diesem Augenblick nur das Gute und das Göttliche in der Schöpfung sehen könnten, haben die messianischen Zeiten bereits begonnen.

Das Judentum hat einen klaren Blick auf den Begriff der Zeit. Wir haben einen klaren Anfang – die Schöpfung,

eine zentrale Achse, um die sich die Geschichte dreht – die Tora-Umgebung auf dem Berg Sinai (vor über 3300 Jahren) und wir kennen ein klares Ende – die messianische Zeit, welche 1000 Jahre dauern wird. Diese Zeit wird um das Jahr 6000 kommen (nach dem jüdischen Kalender sind wir jetzt im Jahr 5778 nach der Schöpfung). Danach verschwindet die Schöpfung allmählich wieder im Höchsten Wesen.

Offenbarung des guten Potentials in der Welt

Der größte menschliche Held ist letztendlich der Maschiach (Messias), der gesalbte König, der das gute Potential dieser Welt offenbaren und die ganze Welt im Glauben an den einzigen G’tt vereinen wird. Er wird überall Frieden bringen, Grausamkeit und Gewalt wird es nicht mehr geben.

Unsere Propheten hatten eine klare Vorstellung vom Messias. Er wäre ein Nachfahre von Davids Haus. Gerechtigkeit und Frieden werden überall herrschen (Schwerter werden zu Pflugscharen Micha 4,1-4), Sünder werden ihre gerechte Strafe erhalten, und die guten Menschen werden belohnt werden (…werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zu ewiger Schmach und Schande Daniel 12,2-3). Die Toten werden wieder lebendig sein – nicht so schwer vorstellbar, wie wir es uns vorstellen können. Aber der trotz dieser Übernatürlichkeit bleibt der Maschiach ein Mensch; er ist weder ein übernatürliches Wesen noch g´ttlich.

Das Ideal von Hoffnung und Optimismus

Diese messianische Hoffnung auf Offenbarung, die eines Tages für alle sichtbar sein wird, hat immer im jüdischen Bewusstsein gelebt und selbst in der dunkelsten Zeit der Verfolgung, Unterdrückung und des Massenmordes viel Inspiration, Ermutigung und Trost gegeben. Oft war der einfache Glaube an den Messias der einzige Lichtstrahl in einer schwarzen, hoffnungslosen Welt.

Die Hoffnung des Messias ist das Ideal der Zukunft des Optimismus. Wir beten täglich für die Errichtung des Königreichs G'ttes auf Erden. Das Konzept des Königreichs G'ttes bedeutet, dass über der nun bekannten gewöhnlichen Welt eine himmlische Struktur, etwas aus einer höheren Welt, auf die Erde herabsteigen wird. Eine menschliche Welt wird geschaffen werden, wie sie nach G'ttes Meinung immer hätte sein können.

Die ideale Welt ist nicht so weit von uns entfernt, wie es manchmal scheint. Nur das Böse in uns stoppt die Nachahmung des idealen Vorbildes "wie die Welt eigentlich hätte aussehen können". Menschen, die sich den höheren Dingen im Leben widmen, werden oft nicht geschätzt. Es ist nicht 'in', mit etwas anderem beschäftigt zu sein als mit Make-up, den neuesten Automodellen und der neuesten TV/Netflix-Serie. Aber wenn man sich darüber erheben kann, ist man in der Tat ein Held.

Universell

Die ideale Welt gilt für alle Völker und nicht nur Juden. Es ist eigentlich der höchste Gedanke in der universalistischen Lehre des Judentums. Wir verehren den Maschiach nicht, sondern identifizieren uns mit diesem jüdischen 'Helden', weil wir in ihm die Hoffnung auf ein universelles Friedensreich der Liebe und Gerechtigkeit sehen. G'ttes Wort wird die ganze Welt von Yeruschalayim aus erfassen und alle Nationen werden die

göttlichen Erwartungen in Harmonie und Einheit erfüllen.

Das Kriterium für den Erfolg ist

Das Judentum hat zweierlei Messias: Der Maschiach Sohn von Joseph, der schließlich verliert und der Maschiach Sohn von David, der triumphieren wird.

Das ultimative Kriterium bleibt der Erfolg: Wer es schafft, die messianische Erwartung zu realisieren, ist der wahre Maschiach. Dies ist ein klarer Punkt, an dem die Wege des Judentums und des Christentums unwiderruflich getrennt sind.

In der Religion ist Erfolg nie ein Maß für Religiosität: Sie können Millionen von Fans zu Ihren Füßen haben, still oder sehr reich, aber ein Beweis für gutes Benehmen ist es nicht.

Wer es aber schafft, die Welt hinter G’tt zu vereinen, der ist unser wahrer Held….

Chanoeka sameach! Ein gutes und fröhliches Chanukka!